

Wehret den Anfängen – jede Wahlenthaltung ist eine Stimme für die AfD

Bitte geht wählen!



Plakat von Wolfgang Tillmanns
<http://betweenbridges.net/bundestagswahl-2017.php>

Ein paar Gedanken zur Bundestagswahl 2017

Normalerweise schreibe ich über Solidarische Ökonomie, Selbstorganisation und Stadtentwicklung. Heute aus aktuellem Anlass mal ein anderes Thema: Die Bundestagswahl. Ich kenne einige, die nicht viel von Wahlen halten, die lieber selber machen statt zu delegieren – hierarchiefrei und selbstbestimmt. In außerparlamentarischen Bewegungen scheint die Bundestagswahl kein großes Thema zu sein. Auch ich erwarte keinen grundlegenden Politikwechsel. Anders als 1998, wo nach 16 Jahren Kohl viele sich so vieles von Rot-Grün erhofften. Ich war dabei, als [Netzwerk Selbsthilfe](#) und [CONTRASTE](#) damals mit vielen anderen die [Initiative Anders Arbeiten – oder gar nicht?!](#) zur kritisch-solidarischen Begleitung der neuen Bundesregierung gründeten. Mit der ersten deutschen Kriegsbeteiligung seit dem 2. Weltkrieg (gegen Serbien), mit Hartz IV (Mobbing und Ausgrenzung gegen Erwerbslose) und Riester (Einstieg in den Ausstieg aus der paritätischen Rentenversicherung) wurden unsere Erwartungen heftig enttäuscht. Und danach, nun ja ...

Vielleicht stimmt es, dass Wahlen verboten wären, wenn sie wirklich etwas ändern würden. Ich käme auch nicht auf die Idee, von Parlamentswahlen die Abschaffung des Kapitalismus zu erwarten. Gleichzeitig denke ich, dass – bei aller Kritik an undemokratischen Entscheidungsfindungen, Lobbyismus und Machtkarussells, Korruption etc. – nicht vergessen werden sollte, dass viele Menschen in vielen Ländern dieser Welt froh wären, wenigstens in einem politischen System wie in Deutschland zu leben. Klar nervt es, wenn im Vorfeld der Bundestagswahl plötzlich Politiker*innen aller Couleur öffentlich auftreten, weil sie Stimmen einsammeln wollen, mit hohl klingenden Werbesprüchen und Allgemeinplätzen. Damit kriegt mich auch keine*r.

Aber es gibt ja nicht „die“ Politik und „die“ Politiker*innen, und es ist überhaupt nicht egal, wer im Parlament vertreten ist. Nur ein kleines Beispiel aus Berlin: Der Kaufvertrag zur Privatisierung des Kreuzberger Dragonerareals durch die BImA (Bundesanstalt für Immobilienaufgaben) wäre sicher politisch durchgewunken worden, wenn nicht [Stadtteilinitiativen](#) gemeinsam mit Lokal- und Bundespolitiker*innen in letzter Minute das Wirksamwerden des Kaufvertrags verhindert hätten. Und es gibt so viele große Themen: Krieg und Frieden, Flüchtlingspolitik, Klimawandel, Ausverkauf öffentlicher Infrastrukturen, Arbeitsbedingungen und Wohnungsnot etc. An der neoliberalen Ausrichtung von Politik wird die Wahl nichts Grundlegendes ändern, aber für die jeweils Betroffenen kommt es oft schon auf Nuancen an. Darum spricht meines Erachtens nichts dagegen, und vieles dafür, auch die parlamentarischen Möglichkeiten zu nutzen. Nicht als Alternative zu eigenen Aktivitäten, sondern ergänzend.

Ich möchte euch also motivieren, trotz Zweifeln wählen zu gehen. Hier die Gründe, warum ich wähle, und was ich mir dazu überlege:

- Mein Privileg, wählen zu dürfen und zu können, möchte ich nicht achtlos wegwerfen (auch wenn ich es ungerecht finde, dass so viele ausgeschlossen sind), denn Rechte, die nicht genutzt werden, verschwinden eines Tages.
- Ich möchte dazu beitragen zu verhindern, dass die AfD stärkste Oppositionspartei wird.
- Bei meiner Wahlentscheidung konzentriere ich mich diesmal darauf, wen ich möglichst stark in der Opposition sehen möchte.
- Meine Erststimme vergebe ich an die Person, die sich nicht erst im Wahlkampf für die Ziele einsetzt, die auch mir am Herzen liegen, sondern von der ich weiß, dass sie schon länger dafür einsteht. In manchen Bezirken gibt es mehrere solcher Direktkandidat*innen, da würde ich mich für die oder den entscheiden, wer von ihrer/seiner Partei keinen Listenplatz für den sicheren Einzug in den Bundestag bekommen hat.
- Mit meiner Zweitstimme wähle ich die Partei, von der ich erwarte, dass sie in der Opposition am klarsten für Frieden und soziale Gerechtigkeit, gegen Ausgrenzung und Rassismus eintreten wird. Solche Stimmen im Bundestag finde ich wichtig, auch wenn sie Entscheidungen vielleicht nicht beeinflussen können, aber allein dass sie hörbar sind, kann schon etwas bewirken im Bewusstsein der Bevölkerung. Und ohne die Köpfe und Herzen der Menschen zu gewinnen, kann ich mir auch keine gesellschaftliche Transformation vorstellen.
- Von der Partei und der Person meiner Wahl erwarte ich, dass sie die Rechte von Bundestagsabgeordneten ausgiebig nutzen, Anfragen stellen und Einsicht in Unterlagen verlangen um politische Sachverhalte transparent zu machen, Anliegen von Basisbewegungen in Bundestagsausschüsse tragen etc., und damit außerparlamentarische Aktivitäten unterstützen.

Dies sind meine Gründe, zu wählen, sicher gibt es viele weitere.

Für die nächsten Lokalwahlen lohnt es sich, einen Blick über die Landesgrenzen nach Spanien zu werfen. Dort erobern seit zwei Jahren soziale Basisbewegungen die Rathäuser, und bemühen sich ganz pragmatisch um eine Politik zur Verbesserung der Lebensbedingungen von breiten Bevölkerungsschichten und Marginalisierten. Über die Konferenz „Fearless Cities“ zu diesem Thema, die im Juni 2017 in Barcelona stattfand, habe ich in der aktuellen Ausgabe der „CONTRASTE – Monatszeitung für Selbstorganisation“ berichtet: [Rebellische Städte gegen Rassismus und Patriarchat](#)

Ich denke, es ist dem großen Ziel eines guten Lebens für alle, weltweit und auf Dauer, nicht abträglich, schon heute unter den herrschenden Bedingungen des globalisierten Kapitalismus zu versuchen, dort, wo es möglich ist, auch parlamentarisch Einfluss zu nehmen – selbstverständlich ohne sich der Illusion hinzugeben, es sei damit getan.

Also denkt doch mal darüber nach, ob Ihr nicht doch zur Wahl geht, ganz pragmatisch und trotz allem.

In diesem Sinne solidarische Grüße

Elisabeth

www.elisabeth-voss.de

Donnerstag, 21. September 2017 (neu gestaltet am 23.09.2017)